

Bürger oder Proletariat

Der Staat ist das Schicksal!

Von D. Volker.

Das industrielle Zeitalter hat uns auf technischem Gebiete gewiß viele Annehmlichkeiten gebracht, es hat uns auch stolz auf menschliche Tugenden gemacht, doch

je größer der Fortschritt der Technik war, um so mehr zeigte sich ein Ranks auf dem Gebiete des Geistes und des Gemüths.

Die Einschränkung der Persönlichkeit, die Entfremdung des Massenmenschen vermochten unsere bisherigen „Reformen“ nicht aufzuhalten. Alle Versuche, die immer bedrohlicher werdende Mechanisierung des privaten Lebens zu unterbinden, schlugen fehl. Zuletzt resignierte man und schob einfach alle Schuld an der Entfremdung des Familienlebens, der Untergrabung persönlicher Eigenart der Maschine zu. Nur diese sei an der geistigen Verödung unserer Zeit, an dem Niedergang der Kultur in Haus, Gemeinde, Staat und am Arbeitsniedergange schuld. Wie unklug und wie haltlos ist doch eine solche bequeme Verdrängung! Gerade der Staat wurde zur Maschine.

In dem Maße, wie man dem modernen Menschen das persönliche Gerechtigkeitsempfinden, die geistige Innenwelt nahm, mußte man die Zahl der Gesetze, Verordnungen, Paragraphen vermehren.

Nun traten Gelehrte auf, die dem Menschen ein neues Interesse an all den Vorgängen des maschinellen Produktionsprozesses abntigen wollten. Die moderne Gütererzeugung, so folgten sie verlockend, sei als eine neue Art Schöpfung, eine Wiederholung der in der Natur so bewunderbaren Vorgänge zu betrachten. Darüber müsse sich der Mensch der Gegenwart freuen, ja begeistern und emporkommen. Diese Mahnung blieb fruchtlos. Am mechanischen Arbeitsbände eines Ford erlosch die letzte Deutung des Lebenssinnes. Die geistige Abstumpfung nahm ihren Fortgang trotz Sport, Rekord, trotz Lichtstut der Straße und Propellerschreien in der Luft. Nun griff man zu einem für den menschlichen Geist noch gefährlicheren Mittel, der sogenannten Sorgenlosigkeit des Arbeiters der Faust und der Stirn. Der Staat versicherte seine Bürger vor der Plage bis zur Vahre, er sorgte mit anderen Worten für seine gänzliche Proletarisierung.

Der Staat wurde in Deutschland zum Schicksal des Menschen.

Auf diese Weise entstand eine Sozialpolitik, die dem Einzelnen mehr nahm als gab. Man nahm dem Arbeiter den dritten Teil seines Lohnes fort und stellte ihn unter Staatsaufsicht. Man nahm ihm, und das war das Bedauerlichste an der Sache, seine Freiheit, Bürgerlichkeit und Aufstiegsmöglichkeit. Der falsch konstruierte soziale Wurm frisst immer weiter und hat bereits viele Schichten des Mittelstandes angegriffen, die in ihrer Existenz nur noch dem Staate und seinem polypenartigen Verwaltungsapparat tributpflichtig sein sollen. Vor jeder Bedürfnisbefriedigung des bisher individuellen Menschen steht der Staat mit seiner drakonischen erzwungenen Fürsorge, mit seinem „Du darfst nur wie ich will“. Ich trink, schlafe, genieße auch geistig was und wie ich will! Reingeh wir also die Maschine von ihrem Verdacht einer Herbeiführung der Unkultur und einer Verminderung geistiger Entwicklung. Verbessern wir, das heißt

vereinfachen wir die Staatsmaschine.

Die Ursachen und Uebel stehn in unserer staatlichen Funktion, die den Menschen in seiner Persönlichkeit erfassen will. Man belastet den Menschen, der nur als Kollektiv den Namen Mensch verdient, mit einem einseitigen Zweck- und Zielmaterialismus, der gewillt ist seine Grundlagen, das Gedachte von Generationen, nach seinem Belieben umblet und zu einer geistigen Wurzellosigkeit wird. Aber man vertritt nicht, daß man damit das Dumps, Lasten und Drückende einer schweren Alltagsatmosphäre wegzutauschen versucht. Es hat sich (wie vorige Woche in einem Leitartikel dargelegt, D. Schrift.) eine Vereinigung von Kräfte zur Reformierung unserer sozialen Gesetzgebung gebildet, die vorsichtig, bei aller Achtung vor unseren sozialen Einrichtungen die zahlreichen Beiträge für alle bestehenden Zweige der Versicherung dem Versicherungsträger zur Hälfte als Eigenvermögen sicherzustellen.

Nur Eigentum erzielt zur Kunst der Selbstbetreuung und Selbstverwaltung, schafft Streben und ermöglicht Erfüllung eigener Bedürfnisse und Ideale.

Eigentum schützt vor Stumpfsinn und erneuert wieder die Achtung vor fremdem Gut. Kommen wir nicht bald wieder vom Kollektivismus zum Individualismus, so wird unser Staat unheilbar krank, bald wird er keine Steuerträger mehr besitzen und in sich zusammenbrechen. Den Kampf gegen den gesunden, erzieherischen Kapitalismus führen ja nur die Menschen, die geeignet sind.

Der Staat ist das nächste Ziel der Ekspansion enterbter Massen.

Werden die hohen sozialen Summen wieder aus den Fingern des Staates befreit und unter entsprechenden Sicherungen in den Privatbesitz des Versicherungsträger übergeführt, so entsteht auch neues Verständnis für dieses Spargeld. In demselben Maße, wie sich das wieder persönlich gemachte Eigentum in den breitesten Volksschichten erneut auszubreiten vermag, wird auch die

Wirtschaft von neuem produktiv angeregt, die Zufriedenheit nimmt im allgemeinen zu und die öffentlichen Voten, über die das gesamte deutsche Volk heute so sehr klagt, nehmen ab. Aller Beitrag der sozial Versicherten hört auf. Der private Geldmarkt wird freier. Vermehrte Arbeit in der Wirtschaft ist die Folge. Aus dem staatsverneinenden Proletariat wird ein neuer wertvoller Staatsbürger, ein neuer Ausglick der Klassen und Stände ist gegeben.

Das letzte Ziel zeigt sich in der Ferner: Staat und Wirtschaft werden selbst allmählich freier von Lasten.

Die Persönlichkeit des Einzelnen hebt sich wieder und der Niedergang der Familie, der von unserer Frauenwelt besonders beklagt wird, hört auf. Der Sinn für Ewigkeitsmerkmale erwacht und ein neues Band der Brüderlichkeit, Freiheit und Gerechtigkeit umschließt den deutschen Menschen!

Genfer Nachklang

Oberschlesiens Dank an Curtius

Die Vereinigten Verbände Heimat-treuer Oberschlesier haben an den Reichs-außenminister Dr. Curtius folgendes Telegramm geschickt:

„Die Vereinigten Verbände Heimat-treuer Oberschlesier danken Ihnen, Herr Reichsaussenminister, für Ihre entschlossene geradlinige und unbegleimte Vertretung der deutschen Minderheitsinteressen in Genf. Wir danken Ihnen besonders dafür, daß Sie auf die Unmöglichkeit der jetzt bestehenden ober-schlesischen Grenzen und die sich aus dieser ergebenden Politik des Deutschen Reiches und jedes deutschen Reichsaussenministers ausdrücklich hingewiesen haben. In unwandelbarer Hoffnung auf die Wiedervereinigung Gesamt-Oberschlesiens grüßt Sie bei Ihrer Heimkehr namens der Vereinigten Verbände Heimat-treuer Oberschlesier Oberbürgermeister Raschky, Ratibor, Vorsitzender.“

Eine wichtige italienische Feststellung

Im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ wird eine Schlussbilanz der Genfer Beratungen gezogen. Der Völkerbund, so heißt es darin, steigt von den allgemeinen Programmen und Utopien zu konkreten Problemen herab. In dieser neuen Gestalt

erweist er sich als wirksames Instrument für politische Aktionen von breiter Tragweite.

Optimismus, den wir nicht teilen:

Die Massenarbeitslosigkeit wird nur vorübergehend sein

Ein vom Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes eingesetzter Sonderausschuh, in dem die maßgebenden europäischen und außereuropäischen Regierungen vertreten sind, ist gestern in Genf zusammengesetzt, um die Ursachen, die Auswirkungen und die Mittel zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu prüfen. Dem Ausschuh liegt ein umfangreicher, vom Internationalen Arbeitsamt ausgearbeiteter Bericht vor, der in erster Linie die Rationalisierung und Standardisierung der Industrie als Ursache der allgemeinen Arbeitslosigkeit behandelt. Der Bericht kommt zu der Schlussfolgerung, daß

die außergewöhnlich schnelle Verwirklichung der Technik eine wesentliche Ursache der heutigen Arbeitslosigkeit

bildet. Der Bericht führt zahlreiche Beispiele an. In Deutschland hat ein großer Wert auf die Zahl seiner Arbeiter auf ein Drittel vermindert bei Aufrechterhaltung der bisherigen Produktion. Eine Gummi-fabrik in Deutschland hat die Zahl ihrer

Arbeiter von 14 000 auf 10 000 herabgesetzt, eine Margarinefabrik von 1600 auf 1000, ohne daß die Gesamtproduktion infolge der Rationalisierung der Werke eingeschränkt zu werden brauchte. In einem sächsischen Werk stellen heute 15 junge Mädchen täglich 10 000 Artikel einer bestimmten Industrieware her, während vor dem Kriege 46 Arbeiter nur 4000 Stück der gleichen Industrieware täglich herstellen konnten.

In Sachsen sind im Jahre 1920 allein in einem Distrikt 12 000 Arbeiter infolge der Vervollkommnung der Technik arbeitslos geworden.

Zum Schluss stellt der Bericht fest, daß die Arbeitslosigkeit infolge der Rationalisierung jedoch nur einen vorübergehenden Charakter trage, da die hierdurch herbeigeführte Steigerung der Produktion anwachsende Arbeitskräfte aufnehmen müsse. Die Arbeitslosigkeit könne vorläufig nur durch den Ausbau der Arbeitslosenversicherung gemildert werden.

Ein guter Witz:

Sarrasani bewirbt sich um den Berliner Oberbürgermeisterposten

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat Direktor Stosch-Sarrasani an den Wahlausschuh der Stadtverordnetenversammlung, der die Vorbereitung der Berliner Oberbürgermeister-Neuwahl treffen soll, ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Der ergebenst unterzeichnete Zirkusdirektor gestattet sich hiermit, sich um den Posten des Oberbürgermeisters von Berlin zu bewerben. Wenngleich ich eine juristische und kamerale Vorbildung nicht genossen habe und in der Kommunalverwaltung noch nicht tätig war, so glaube ich doch in meiner Praxis als Zirkusdirektor jene praktischen Kenntnisse erworben zu haben, die Voraussetzung sind für den Posten des Oberbürgermeisters der Reichshauptstadt. Trotz der Verschiedenheit der beiden Gebiete, Leitung einer Kommune und Direktion eines Zirkus, wollen doch beide Funktionen Tüchtigkeit auf, denn ein großer Zirkus, wie der

meintige, gleicht einer Stadtgemeinde, deren Führung freilich dadurch wesentlich erschwert wird, daß sie sich fast ständig auf Reisen befindet. Ich bringe ferner für den Oberbürgermeisterposten den Vorzug mit, daß ich keiner Partei angehöre.“

Dieses Schreiben wurde im Wahlausschuh der Stadtverordnetenversammlung durch den Stadtverordnetenvorsteher Dr. Verlesen. Es löst bei den Mitgliedern des Ausschusses schallende Heiterkeit aus.

Gesetzt den Fall: Ein Landflugzeug stürzt ins Meer...

Ein interessanter Versuch, um Landflugzeuge durch luftgefällige Schwimmsäcke bei einem Sturz ins Wasser zu retten, wurde am Montag von einem englischen Militärflieger auf dem Meer in der Nähe von Felixstowe ausgeführt. Das Flugzeug war an den Flügeln mit Luftsäcken ausgerüstet, die von dem Piloten vom Führer aus mit Prelluft gefüllt wurden, während er den Motor abstellte und die Landung abwarf. Die Probe verlief hoffnungsvoll. Das Flugzeug tauchte zwar zunächst völlig unter,

wurde aber von den Schwimmsäcken wieder an die Oberfläche gebracht. Der Flieger konnte völlig durchschnäht aus dem Wasser befreit werden.

Man munkelt von Unterhausauflösung

Am Mittwochabend wird im englischen Unterhaus die Entscheidung über das Verwerfungsgeheim und damit über das Schicksal des sozialistischen Kabinetts selbst fallen. Die Abstimmung bringt den englischen Premier in eine sehr schwierige Lage. Er kann sich nicht mehr auf die Unterstützung der Liberalen verlassen, da Sir Simon und etwa 12 seiner Freunde Bloßb George die Gefolgschaft aufgefandigt haben. MacDonald hat für die Abstimmung bereits sämtliche Abgeordnete der Labour Party mobil gemacht.

In parlamentarischen Kreisen Englands glaubt man, daß MacDonald auch im Falle eines Sturzes nicht zurücktreten will, sondern von dem König die Auflösung des Parlaments und die Ausschreibung von Neuwahlen verlangen wird.

Blutbergießen bei der Bejagung von italienischem Kolonialbesitz

Die italienischen Kolonialtruppen haben nach heftigen Kämpfen die Oase Adua, den wichtigsten Stützpunkt der Senussi, besetzt und am 24. Januar die italienische Flagge in Et Tag gehißt.

Die Adua umfaßt ein Gebiet von etwa 55 000 Quadratkilometern. Ihr Mittelpunkt ist etwa 800 Kilometer südlich der libyschen Küste gelegen. Bei dem Gefecht mit den Aufständischen haben die Italiener 2 Leutnants und 2 Asstis verloren, 16 Asstis sind verwundet worden. Der Gegner hat auf dem Schlachtfeld 100 tote, 13 Gefangene, 100 Gewehre und zahlreiche Munition zurückgelassen.

Nach der Einnahme des Bezugs ist die Eroberung der Adua der wichtigste Erfolg Italiens in Äthiopien. Die Adua hat bis zum Jahre 1879 kein Europäer betreten. Der erste war damals der deutsche Forscher Gerhard Rohlfs. Nur wenige andere Forscher sind seitdem den Spuren Rohlfs gefolgt. Die Adua, die Italien zugesprochen war, war aber bisher nur auf der Karte italienisch, da die italienischen Kolonialtruppen, von einigen Patrouillen und Bombenflügen abgesehen, noch nicht soweit vorgestoßen waren.

Schwere Grippe-Epidemie Spaniens

In ganz Spanien wütet eine schwere Grippe-epidemie. In Madrid sind 40 Prozent aller Einwohner erkrankt. Dies dürfte der europäische Rekord sein. Schon seit einer Woche wird, wegen Mangels an Personal, nur noch einmal täglich Post ausgetragen.

54 000 wurden Opfer ihrer Ueberzeugung

Während des indischen Unabhängigkeitskampfes sind, wie die Regierung in der gescheiterten Versammlung in Neu-Delhi bekanntgab, vom April bis Dezember 1930 54 000 Personen festgenommen worden, 20 000 davon wurden wegen des Boykotts englischer Waren und Einschränkung der Bevölkerung festgesetzt. Ungefähr 11 000 mußten nach einer entsprechenden Entschuldigun wieder freigelassen werden.

Freudentaumel in Indien

Die Befreiung der Freilassung Gandhi und der übrigen Kongreßmitglieder hat in ganz Indien die größte Aufregung und Begeisterung hervorgerufen. Auf der Erde hat der Beschluß der Regierung sofort einen Umschwung zum Besseren bewirkt. Alle wichtigen Papiere zogen um 20 v. D. an.

Wettervorhersage.

Zunächst meist schwache Winde von der nördlichen Richtung. Vorübergehend Bewölkungsabnahme. Neigung zur Nebelbildung. Nach kalter Nacht tagsüber stärkere Erwärmung. Vorläufig Aufhören der Niederschläge, die aber im Laufe des Mittwochs erneut auftreten können.

Winterport.

- Leuenstein: — 1, bedeckt, West 1, 15 cm, 1-2 cm, vermehrt, S. u. N. gut.
- Schönfeld-Oberpöbel: — 1, bedeckt, Still, 37 cm, 1-2 cm, Pulverschnee, S. u. N. sehr gut.
- Altendorf-Oberhirschpöbel: — 4, Nebel, West 1, 45 cm, 2-5 cm, Pulverschnee, S. u. N. sehr gut.
- Oberbärenburg-Palkenhain: — 2, bedeckt, Still, 40 cm, 1-2 cm, Pulverschnee, S. u. N. sehr gut.
- Rippdorf-Bärenfeld: — 1, bedeckt, Nord 1, 25 cm, 2-5 cm, Pulverschnee, S. u. N. sehr gut.
- Schkerhan: — 3, Nebel, Nordw. 1, 47 cm, 1-2 cm, Pulverschnee, S. u. N. sehr gut.
- Sinnwald-Georgenfeld: — 4, bedeckt, Still, 40 cm, 1-2 cm, Pulverschnee, S. u. N. sehr gut.
- Germoldorf-Seyde: — 2, bedeckt, Nordw. 1, 50 cm, 2-5 cm, Pulverschnee, S. u. N. sehr gut.
- Frauenstein: — 2, bedeckt, West 1, 38 cm, 2-5 cm, Pulverschnee, S. u. N. sehr gut.
- Reubau: — 2, wolkig, Nord 1, 39 cm, 1-2 cm, verhäuft, C. u. N. sehr gut.